Nr. 568. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 4. Dezember 1893.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Futtermangel.

In landwirthschaftlichen Blättern begegnete man einer Notiz, worin erwähnt wird, daß Deutschland im laufenden Jahre große Mengen Heu und Stroh aus überseeischen Ländern bezogen habe. Diese Angabe kann zu übertriebenen Schätzungen Anlaß geben. Nach den monatlichen Nachweisungen über den auswärtigen Handel des deutschen Zollgebiets sind in den ersten zehn Monaten d. Js. an „Futtergewächsen und Futterkräutern" (darin ist Heu mit enthalten) 958 076 Doppelzentner (gegen 453 206 Doppelzentner in der gleichen Zeit des Vorjahres) und an Stroh u. s. w. 513 460 Doppel-Zentner (gegen 299 593 Doppel-Zentner) eingeführt worden. Von diesen 1 471 536 Doppel-Zentnern kamen aus Oesterreich-Ungarn 693 357, aus Rußland 263 890, aus den Niederlanden 208 762, aus Frankreich 44 050 und aus anderen Staaten 261 477 Doppel-Zentner. Die Einfuhr aus überseeischen Ländern ist theils in dem letztangeführten Betrage und theils in der aus den Niederlanden importirten Menge mit enthalten, einen großen Umfang kann sie füglich nicht erreicht haben, da in jenen beiden Posten auch die keinenfalls unbeträchtlichen Mengen Heu und Stroh, welche Deutschland aus den Balkanländern bezogen hat, mit einbegriffen sind, außerdem von der Einfuhr aus den Niederlanden ein nicht unerheblicher Theil auf russische Erzeugnisse entfallen dürfte.

Nachdem die österreichisch-ungarische Regierung das Ende Juli d. Js. für Heu und Stroh erlassene Ausfuhrverbot zum 15. November aufgehoben hat, wird Deutschland seinen noch offenen Bedarf an Heu und Stroh von jetzt ab voraussichtlich größtentheils in Oesterreich-Ungarn decken. Die diesjährige Heuernte des letzteren beträgt nach den amtlichen Ermittelungen 92 Millionen Doppel-Zentner gegen 98 Millionen im Vorjahre und 108 Millionen im Jahre 1891; die Heuausfuhr hat in den ersten drei Vierteljahren 1893 3 450 000 Doppel-Zentner umfaßt gegen 870 000 Doppel-Zentner in der gleichen Zeit des Vorjahres. Auch die Ernte an Stroh ist in Oesterreich-Ungarn nicht besonders reichlich ausgefallen, immerhin sind noch bedeutende Mengen Heu und Stroh für die Ausfuhr verfügbar, überdies wird der Absatz nach Deutschland durch den starken Preisfall der österreichischen Währung erleichtert.

In Deutschland ist der zweite Schnitt der Wiesen in den meisten Gegenden wesentlich besser ausgefallen als der erste. Da außerdem die nachträgliche Aussaat von Futterkräutern in vielen Bezirken befriedigende Erträge geliefert hat, so begreift es sich, daß die Nachfrage nach Futterstoffen schwächer geworden ist und die Heupreise namentlich in den futterreichen östlichen Provinzen Preußens während der letzten Monate stark gefallen sind. Es wäre aber verfehlt, daraus zu folgern, daß man nunmehr den Futtermangel als behoben ansehen dürfe. Die Ernte an Heu, Stroh und besonders an den eigentlichen Futterkräutern ist — Alles in Allem genommen — so unbefriedigend ausgefallen, daß die vorhandenen Vorräthe bis zur neuen Ernte bei Weitem nicht ausreichen dürften.

Leider sieht auf dem Weltmarkt eine Ermäßigung der Preise für Heu und Stroh kaum zu erwarten, da England und Frankreich eine starke Futternoth zu bekämpfen haben. Der bekannte englische Agronom Lose hebt in seinem unlängst erschienenen Jahresbericht hervor, daß in Großbritannien die Heuernte schlecht ausgefallen ist und die Weizenernte nur geringe Mengen kurzes Stroh geliefert hat, weshalb sich ein hochgradiger Futtermangel fühlbar mache. England deckt seinen Bedarf an Heu neuerdings hauptsächlich in Rußland, Argentinien, Kanada und Chili. Nach den letzten Marktberichten zahlt man in London für die Tonne (1016 Kilogramm) Heu 5 Lstrl. 5 Sh. bis 6 Lstrl.

Frankreich bezieht ausländisches Heu hauptsächlich über Marseille. Daselbst kostet gegenwärtig der Doppelzentner: einheimisches Heu 1. Schnitt 15, 2. Schnitt 14½, italienisches 12½ bis 13, Donau-Heu gleichfalls 12½—13, Saloniki-Heu 8,85, russisches Nr. 1: 13, Nr. 2: 12, einheim. Luzerne 14, spanische desgl. 12, argentinische desgl. 11 Franks.

Außer England und Frankreich wird auch die Schweiz noch fernerhin genöthigt sein, Heu und Stroh im Auslande zu kaufen, wenn auch der schweizerische Bundesrath den im Juli eingeführten Exportzoll für Heu vor einigen Tagen aufgehoben hat.

Deutschland.

Berlin, 4. Dezember. Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern, von Hannover kommend, mittelst Sonderzuges um 5 Uhr 52 Minuten in Station Wildpark eingetroffen und haben sich alsbald nach dem Neuen Palais begeben.

— Die langerörterte Frage, ob der Herzog von Sachsen-Koburg Mitglied des englischen Geheimen Raths bleiben dürfe, löst sich vom englischen Standpunkt dahin auf, daß die Söhne der Königin eo ipso geborene Geheimräthe sind. Im Jahre 1840, als der Prinzgemahl zum Geheimrath ernannt wurde, pflichteten beide Unterhausparteien obiger Anschauung bei.

— Die Kronprinzessin von Schweden, die seit Beginn der rauheren Jahreszeit wieder vielfach an rheumatischen Schmerzen leidet, gedenkt nach Weihnachten ihre Eltern in Karlsruhe zu besuchen und von da aus zu längerem Aufenthalt nach dem Süden zu reisen. Das großherzogliche Paar, welches seit fünf Wochen auf Schloß Baden residirt, wird kommende Woche nach Karlsruhe übersiedeln.

** Wie wir hören, hat auch das Präsidium des deutschen Handelstages angesichts der großen Wichtigkeit der zur Berathung stehenden Handelsverträge für den gesammten Handelsstand Deutschlands sich veranlaßt gesehen, eine Sitzung des Ausschusses des deutschen Handelstages für den 8. Dezember einzuberufen.

** Die Handels- und Gewerbekammer in Stuttgart hat sich auf Grund einer ausführlichen Motivirung für die Reichsweinsteuer unter der Voraussetzung einer Werthgrenze von 70 Mark anstatt wie in dem dem Reichstage vorliegenden Entwurfe von 50 Mark ausgesprochen. In dieser Motivirung, auf deren Inhalt wir demnächst zurückkommen werden, wird insbesondere ausgeführt, daß keine Abwälzung der Steuer auf die Winzer unter der obigen Voraussetzung in keiner Weise zu befürchten sei. Es ist dies ohne Zweifel eine höchst interessante Aeußerung, die auch darum um so bemerkenswerther ist, als dieselbe von einer sachkundigen, großen Korporation eines vorzugsweise von der Weinsteuer betroffenen Landes herrührt.

— Der offizielle Bericht mit der Abstimmung über das Jesuitengesetz liegt noch nicht vor; es lassen sich also die Namen der konservativen Abgeordneten noch nicht feststellen, die mit Rücksicht auf unliebsame Erörterungen in ihren Wahlkreisen sich der Abstimmung in einer Frage enthielten, die, wie durch viele Tausende von Unterschriften festgestellt ist, die Gewissen unserer evangelischen Mitbürger auf das schwerste bedrängt hat und bedrängt. Es läßt sich begreifen, wenn schon es bedauerlich ist, daß um des formalen Rechtsprinzips willen auch ein evangelischer Christ dem Antrage der Ultramontanen hat zustimmen können. Aber wie Jemand, nur um unbequemen Erörterungen aus dem Wege zu gehen, oder aus Rücksichten auf sein Mandat sich der Abstimmung in einer solchen Frage hat enthalten können, das ist räthselhaft, um keinen schärferen Ausdruck zu gebrauchen, und es wird auch den Wählern noch Veranlassung zur Abrechnung bieten. Von den Abgeordneten hat aber ein Viertel gefehlt, und da das Zentrum nahezu vollständig zur Stelle war, so ließe sich für die dritte Lesung noch ein anderes Abstimmungsergebniß erreichen, wenn zu erwarten wäre, daß die fehlenden Abgeordneten in ihrer Mehrheit Gegner des Antrags wären. Das ist indessen ungewiß, und da die Mehrheit, die das Zentrum schon in zweiter Lesung für seinen Antrag gefunden hat, nicht unbeträchtlich ist, so muß wohl damit gerechnet werden, daß die dritte Lesung das bedauerliche Ergebniß der zweiten lediglich bestätigt.

** Wenngleich die Zulassung zur Berliner Börse jetzt bereits einer schärferen Kontrolle unterworfen wird als früher, wo man anscheinend in dieser Hinsicht die Börse ähnlich wie einen öffentlichen Platz behandelte, so wird in den Kreisen der angesehenen und auf die Erhaltung ihres Rufes bedachten Kaufmannschaft es als ein schwerer Mißstand empfunden, daß noch immer zahlreiche zweifelhafte Elemente die Börse besuchen. Die Thatsache selbst wird ernstlich nicht bestritten werden. Es gehört nur geringe Personalkenntniß dazu, um sich zu überzeugen, daß auch heute noch Personen, welche ihren kaufmännischen Verpflichtungen nicht nachgekommen sind, unter einer durchsichtigen Verhüllung, Personen, die sonst mit Theaterbillets, Loosen oder gar mit literarischen oder sonstigen Kuriositäten handeln, Leute, welche als Pfuschmakler für gewisse an der Börse nicht thätige Spekulanten sich verwenden lassen, u. A. an der Berliner Börse Zutritt haben.

Daß eine Mehrzahl solcher minderwerthigen Börsenbesucher weder für die Reellität und Solidität des Geschäfts ein Gewinn sind, noch das Renommee der Börse heben, bedarf der näheren Darlegung nicht. Die Abneigung, welcher die Börse und ihre Besucher in vielen Kreisen begegnen, ist wenigstens zum Theil auf diese Art von Börsenpublikum zurückzuführen, und es ist jedenfalls für die Mitglieder des Kaufmannsstandes, welche durch ihr Geschäft auf den Besuch der Börse hingewiesen werden, höchst unliebsam, mit unter dieser Abneigung und Aburtheilung leiden zu müssen. Es liegt daher sicher am wenigsten im Interesse der Börse, ihrer Bedeutung als Brennpunkt des Verkehrs mit mobilem Kapital und ihrer sonstigen Besucher, wenn aus „Mitleid" oder anderweitigen Gründen ein Auge gegenüber den zur Zeit dort wirkenden zweifelhaften Existenzen zugedrückt werden sollte. Man kann es vielmehr nur mit Befriedigung begrüßen, daß das Börsenkollegium und die Aeltesten der Kaufmannschaft das Bedürfniß anerkennen, zu einer strengeren Praxis betreffs des Börsenbesuchs überzugehen, und man darf erwarten, daß in allen denjenigen Fällen, in welchen die jetzt gültigen Zulassungskarten ablaufen, deren Erneuerung mit solchen Maßgaben erfolgt, daß zweifelhafte Existenzen von dem Besuche der Börse ausgeschlossen werden.

Allerdings wird es dabei der Unterstützung der Börsenbesucher selbst bedürfen. Heute ist die Praxis, daß Jedermann aufgenommen wird, welcher die Unterschrift dreier Pathen zur Stelle bringt, wenn man keinen besonderen Grund hat, dieser Empfehlung zu mißtrauen. Diese Unterschrift wird manchmal recht leichtsinnig gegeben. In London herrscht die Praxis, daß diese Pathen auch zugleich bis zu einem gewissen Betrage die finanzielle Bürgschaft für etwaige Börsenschulden der Empfohlenen übernehmen. Es würde sich empfehlen, eine solche Einrichtung auch für die Berliner Börse zu treffen. Die Börsenordnung vom 20. April 1866 würde derselben nicht entgegenstehen. Allerdings ist darnach der Eintritt für Jedermann frei, der gewisse Bedingungen erfüllt, aber es ist nicht festgesetzt, unter welchen Voraussetzungen die Aeltesten diese Bedingungen als erfüllt anzusehen haben.

— Ein Berliner Blatt berichtet, daß bei der preußischen Regierung die Absicht besteht, die Universitätsstädte zu den Kosten der Universitäts-Polikliniken heranzuziehen. Dies wird uns als irrthümlich bezeichnet. Die Polikliniken sollen nach wie vor unentgeltlich sein und wie bisher aus Universitäts-, resp. staatlichen Mitteln unterhalten werden. Es handelt sich vielmehr um die Erwägung der Frage, ob es der Billigkeit entsprechen würde, wenn die Städte, denen die Universitäts-Kliniken, wie z. B. in Berlin die Charitee ꝛc., bis zu einem gewissen Grade ein städtisches Krankenhaus ersetzen, deshalb einen Beitrag zur Unterhaltung der Kliniken — nicht der Polikliniken — geben sollten. Diese Frage ist vor Jahresfrist im Abgeordnetenhause von dem Abgeordneten v. Eynern zur Sprache gebracht und von uns damals erörtert worden. Thatsache ist es allerdings, daß mehrere außerpreußische Universitätsstädte Deutschlands, wie Leipzig, München, Straßburg, mit dem Beispiel von Beiträgen vorangegangen sind, und daß die französischen Universitätsstädte für ihre medizinischen Fakultäten große Aufwendungen machen. So hat die Stadt Paris innerhalb der letzten zwanzig Jahre mehr als 27 Millionen Franks dafür bewilligt, obwohl dort schon die städtischen Krankenhäuser — was in Berlin nicht der Fall ist — den klinischen Unterrichtszwecken dienen. Dies erklärt es, daß auch bei uns ähnliche Erwägungen vorliegen; allein von diesen bis zu einer Gesetzesvorlage dürfte noch eine weite Strecke sein. Was Berlin betrifft, so würde zu einem solchen Gesetzentwurf der jetzige Zeitpunkt, wo die Verhältnisse der Charitee den Gegenstand vieler Klagen bilden und bei ihr erhebliche Veränderungen bevorstehen, möglichst wenig geeignet sein. Und in den anderen Universitätsstädten sind die Verhältnisse so mannigfach geartet, daß eine gleichmäßige Heranziehung zu Beiträgen ihre erheblichen Schwierigkeiten haben dürfte.

— Soeben veröffentlicht die englische Admiralität eine Zusammenstellung über die Stärkeverhältnisse der Flotten der großen europäischen Mächte, die für weitere Kreise von größerem Interesse sein dürfte. Nach dieser hat:

England: 24 Schlachtschiffe, 3 Küstenvertheidiger, 60 Kreuzer und 74 andere Schiffe im Dienst. In der Reserve befinden sich 10 Schlachtschiffe, 14 Küstenvertheidiger, 46 Kreuzer und 44 sonstige Fahrzeuge. Im Bau und in der Ausrüstung befinden sich 9 Schlachtschiffe, 19 Kreuzer und 22 Schiffe zu anderen Zwecken; so daß die gesammte Seemacht Englands z. Z. 325 Schiffe beträgt.

Frankreich: im Dienst befinden sich 19 Schlachtschiffe, 5 Küstenvertheidiger, 22 Kreuzer und 50 andere Schiffe. In der Reserve sind ohne Berücksichtigung der Reservedivisionen, die als im Dienst befindlich betrachtet sind, 5 Schlachtschiffe, 3 Küstenvertheidiger, 20 Kreuzer und 62 andere Fahrzeuge. Im Bau und in der Ausrüstung stehen 8 Schlachtschiffe, 2 Küstenvertheidiger, 19 Kreuzer und 5 sonstige Fahrzeuge, so daß die französische Republik über 221 Schiffe gegenwärtig verfügt.

Rußland: Bei der Ostseeflotte sind im Dienst: 5 Schlachtschiffe, 9 Kreuzer und 34 andere Schiffe; in der Reserve stehen 5 Schlachtschiffe, 9 Küstenvertheidiger, 6 Kreuzer und 37 Schiffe verschiedenen Typs. Im Bau sind 8 Schlachtschiffe, 4 Küstenvertheidiger, 2 Kreuzer und 4 sonstige Schiffe, so daß diese Flotte 120 Schiffe zählt. Im Schwarzen Meer sind stationirt: 4 Schlachtschiffe, 1 befindet sich in der Ausrüstung und ein ferneres ist im Bau befindlich. Die Summe der Schlachtschiffe beläuft sich bei Rußland mithin allein auf 23!

Italien: Im Dienst sind 4 Schlachtschiffe, 8 Kreuzer und 16 andere Schiffe; in der Reserve befinden sich 5 Küstenvertheidiger, 5 Kreuzer und 26 andere Schiffe nebst 9 Schlachtschiffen. Im Bau sind 4 Schlachtschiffe, 13 Kreuzer und 3 andere, in Summa also 83 Fahrzeuge.

Deutschland: (Die für Deutschland angegebenen Zahlen weisen nach der gegenwärtigen Zusammensetzung Unrichtigkeiten auf, wir lassen daher die verbesserten Angaben folgen.) Die Panzerflotte zählt 14 Schlachtschiffe, 6 Küstenvertheidiger und 13 Panzerkanonenboote; die Kreuzerflotte faßt 17 Kreuzer, 5 Kanonenboote nebst 9 Avisos. Schulschiffe und Schiffe zu anderen Zwecken hat Deutschland 23; mithin insgesammt 87 Fahrzeuge. Von diesen sind gegenwärtig im Dienst: 7 Panzerschiffe im Manövergeschwader und 29 Schiffe, theils auf auswärtigen Stationen, theils in heimischen Gewässern zu verschiedenen Zwecken.

— Das Amtsgericht zu Wächtersbach im Regierungsbezirk Kassel hat über das Vermögen des Prinzen Maximilian zu Ysenburg und Büdingen-Wächtersbach den Konkurs eröffnet. Der Prinz hatte vor einigen Jahren in München, wo er sich damals aufhielt, unliebsames Aufsehen erregt und wurde auf Veranlassung seines Vaters, des Fürsten Ferdinand Maximilian, wegen Verschwendung entmündigt. Er ist ein Enkel des letzten Kurfürsten von Hessen.

— Wie das Depeschenbureau „Herold" berichtet, hielt der Kaiser bei der großen Parade in Hannover am Freitag eine längere eindringliche Ansprache an die zur Reitschule kommandirten Offiziere, in der er auch die Vorgänge des hannoverschen Spielerprozesses zur Sprache brachte.

— Bei dem an Influenza erkrankten Kultusminister Dr. Bosse ist insofern eine Wendung zum Besseren eingetreten, als die Befürchtung des Hinzutritts einer Lungenentzündung nicht mehr gehegt wird. Der Minister dürfte mindestens noch acht Tage lang gezwungen sein, das Bett zu hüten. Seit seiner Erkrankung war er nicht im Stande, Vorträge entgegenzunehmen oder sonstige amtliche Geschäfte zu erledigen.

** Ein Rückblick auf die Reichstagsverhandlungen der letzten Woche kann das Gefühl der Befriedigung sicher nicht erwecken. Die viertägigen Verhandlungen über den Reichshaushaltsetat sind allerdings vorwiegend mit Erörterungen ausgefüllt worden, durch welche die Generaldebatte über die Steuergesetzentwürfe und die Reichsfinanzreform zu einem guten Theile vorweggenommen worden sind. Allein die Erörterung dieser Fragen war weit entfernt von einer geschlossenen, zusammenhängenden und die leitenden Gesichtspunkte zusammenfassenden Verhandlung; die Materie wurde vielmehr arg verzettelt, so daß die Grundgedanken vor Einzelheiten zurücktraten. Es erscheint unter diesen Umständen fraglich, ob die verbündeten Regierungen recht daran gethan haben, sich des Rechtes einer eingehenden und grundsätzlichen Begründung ihrer gesetzgeberischen Pläne bei der Einbringung auch in dem vorliegenden Falle zu begeben. Wenn aber in vollster Loyalität und im Vertrauen auf entsprechendes Entgegenkommen darauf verzichtet ist, bei der Einbringung der Vorlagen selbst das Wort zu deren Begründung zu nehmen, so ist es umsomehr zu bedauern, daß im Wege der Geschäftsordnung eine mit der sachgemäßen Verhandlung der Vorlage nicht vereinbare Sachverhandlung beliebt worden ist. Die Stellungnahme eines großen Theils des Hauses zu den Vorlagen ist auch durch die Generaldebatte nicht entfernt so geklärt, daß nach dieser Seite hin ein großer Gewinn zu registriren wäre. Sicher aber wird es als eine sehr unerfreuliche Erscheinung bezeichnet werden müssen, daß selbst innerhalb von Parteien, welche den deutsch-nationalen Standpunkt zu betonen pflegen, die Interessen Einzelner, einzelner Erwerbszweige oder Gegenden über das allgemeine Interesse hinaus sich geltend zu machen wissen und sogar bei nationalen Fragen ersten Ranges Kirchthurmpolitik getrieben wird.

Thorn, 3. Dezember. Dem Elbinger Deichverbande hat der Kaiser das aus den Mitteln des Nothstandsgesetzes im Jahre 1888 gewährte Staatsdarlehn im Betrage von 400 000 Mark erlassen.

Breslau, 2. Dezember. Die schlesische Provinzialsynode berieth heute die Maßregeln zur Bekämpfung der Eidesnoth und nahm mit großer Majorität einen Antrag an, wonach ein Christ nur von einem christlichen Richter vereidigt werden dürfe, und daß das Konsistorium Schlesiens auf eine Aenderung der betreffenden gesetzlichen Bestimmung hinwirken solle. In der sehr eingehenden Debatte sprach Oberbürgermeister Bender-Breslau scharf gegen den Antrag. Amtsgerichtsrath Guttmann-Schweidnitz meinte, durch den Antrag würden, falls er zum Gesetz erhoben würde, die jüdischen Richter zu Richtern zweiter Klasse degradirt werden.

Breslau, 2. Dezember. Die „Schlesische Zeitung" meldet aus Oppeln: Gestern in später Abendstunde fuhr ein von Myslowitz kommender Viehzug mit 35 Waggons Schweinen auf den zur Abfahrt bereit stehenden Beuthener Personenzug. Beide Lokomotiven, der Gepäckwagen und ein Viehwagen sind entgleist und erheblich beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. Der Betrieb ist nicht gestört.

Paderborn, 1. Dezember. Prinz Otto von Schaumburg-Lippe, der ältere Bruder des Schwagers des Kaisers Wilhelm, wurde in der katholischen Pfarrkirche des benachbarten Dorfes Elsen mit Fräulein Anna v. Köppen, Tochter des Gutsbesitzers v. Köppen auf Ringelsbruch bei Paderborn, getraut. Prinz Otto, jetzt Major, war Anfangs der achtziger Jahre Lieutenannt bei den Paderborner Husaren und lernte damals Fräulein v. Köppen kennen, konnte aber erst nach dem in diesem Jahre erfolgten Tod seines Vaters den Plan der Heirath verwirklichen.

Kiel, 3. Dezember. Unter den hiesigen Marinesoldaten tritt die Influenza äußerst heftig auf. Im Marinelazareth liegen, einem Lokalblatt zufolge, über 300 Influenzakranke.

Oesterreich-Ungarn.

Der dem ungarischen Abgeordnetenhause vorgelegte Gesetzentwurf über das Eherecht bestimmt bezüglich der Eheschließung unter anderem: Ehen, welche nicht vor dem Zivilbeamten abgeschlossen sind, sind ungültig. Will ein Ausländer in Ungarn eine Ehe schließen, so muß er beweisen, daß gegen seine Ehe auch nach den Gesetzen seines Vaterlandes kein Hinderniß obwaltet. Als Zivilbeamten, vor denen eine Ehe rechtsgültig abgeschlossen werden kann, gelten: der Vizegespan, resp. in den Munizipalstädten der Bürgermeister, event. der Stuhlrichter und im Auslande der österreichisch-ungarische Vertreter. Eine Eheschließung, welcher ein dreimaliges Aufgebot vorhergehen und welche in Anwesenheit zweier Zeugen erfolgen muß, wird in das Heirathsregister eingetragen. Geistliche, welche bei kirchlichen Trauungen mitwirken, bevor der Beweis der Ziviltrauung erbracht ist, werden mit empfindlichen Geld- und im Wiederholungsfalle mit Gefängnißstrafen belegt. Die Judikatur in Ehesachen gehört in den Wirkungskreis der königlichen Gerichtshöfe.

Der Gesetzentwurf betreffend die Religionsverhältnisse der Kinder hebt die Konfessionslosigkeit der Kinder vollständig auf und bestimmt, daß die Religion der Kinder vor Eintritt in das schulpflichtige Alter festgesetzt werden muß auf Grund einer der Zivilbehörde bekannt zu gebenden Vereinbarung, welche zwischen den Brautleuten vor Abschluß der Ehe zu treffen ist. Andernfalls folgen alle Kinder der Religion des Vaters. Falls die Eltern keine Verfügung treffen, ist die Vormundschaftsbehörde hierzu verpflichtet. Uneheliche Kinder folgen der Religion der Mutter.

Wie der „Politischen Korrespondenz" aus Rom gemeldet wird, betonte der Papst dem Kardinal Galimberti gegenüber, er werde ungeachtet der Meinungsverschiedenheiten, welche zwischen dem Vatikan und Oesterreich-Ungarn in der einen oder anderen Frage sich ergeben mögen, nicht aufhören, für die Person des Kaisers von Oesterreich die höchste und innigste Sympathie zu hegen. Gleichzeitig sprach der Papst die Hoffnung aus, daß die Beziehungen des päpstlichen Stuhles zu der österreichisch-ungarischen Regierung ihren traditionellen freundschaftlichen und herzlichen Charakter wieder erhalten, beziehungsweise bewahren mögen.

Wien, 3. Dezember. Die amtliche „Wiener Zeitung" veröffentlicht die Ernennung des Grafen Franz Falkenhayn zum Vizepräsidenten des Herrenhauses.

Niederlande.

Amsterdam, 1. Dezember. Die Vereinigung der katholischen Mitglieder der Zweiten Kammer der Generalstaaten veröffentlicht den einstimmig angenommenen Beschluß, bei der Etatsverhandlung die Frage der Wiederanstellung einer niederländischen Gesandtschaft beim päpstlichen Stuhle nicht anzuregen.

Belgien.

Brüssel, 2. Dezember. Nachdem bereits gestern ein Individuum, welches bei der Abreise des Herzogs von Sachsen-Koburg „Vive l'anarchie" rief, verhaftet worden war, folgten heute zwei weitere Verhaftungen. Außerdem wurden Schriften anarchistischen Inhalts beschlagnahmt. Mehrere Anarchisten, welche seit den jüngsten Maßnahmen der Pariser Polizei hierher geflüchtet waren, verließen eiligst Brüssel.

Frankreich.

Unter der Ueberschrift „Ein königliches Idyll" erzählt der „Figaro" die alte aber ewig neue Geschichte von einer unglücklichen Liebe. Die Prinzessin Helene von Orleans ist es, der sie das Herz gebrochen haben soll und die jetzt im sonnigen Egypten hoffe, den Seelenfrieden wieder zu finden. Es handelt sich um die Liebesgeschichte zwischen dem verstorbenen Herzog von Clarence, dem ältesten Sohne des Prinzen von Wales, und der Tochter des Grafen von Paris, Helene von Orleans. Die zarten Herzensangelegenheiten Beider sind seinerzeit schon bekannt geworden und in die Oeffentlichkeit gedrungen; wir tragen die Einzelheiten kurz an der Hand des „Figaro" nach. Bei der Königin in Balmoral hatten sich die Beiden kennen und lieben gelernt. Aber ihrem Bunde stand die Verschiedenheit des religiösen Bekenntnisses als fast unüberwindliches Hinderniß entgegen. Da erinnerte sich Prinzessin Helene, daß ihre Base, die Prinzessin Marie von Orleans, die Tochter des Herzogs von Chartres, vom heiligen Vater die Erlaubniß zu ihrer Heirath mit dem protestantischen Prinzen Waldemar von Dänemark erhalten hatte, unter der Bedingung, daß die Töchter, die etwa der Ehe entsprießen sollten, katholisch würden. Prinzessin Helee pilgerte also selbst nach Rom, warf sich dem heiligen Vater zu Füßen, gestand ihm ihre Liebesschmerzen und flehte um seine Einwilligung unter derselben Bedingung. Papst Leo aber — so behauptet die Darstellung, die in diesem Punkte ganz unwahrscheinlich ist, da bei Sicherung der katholischen Kinder-Erziehung kein kirchlicher Hinderungsgrund vorliegt — schlug ihre Bitte ab und beauftragte sie, ihrem Verlobten selbst zuzureden, daß er in einem andern Bunde die Thronfolge in England sichere. Der Herzog von Clarence verlobte sich dann mit der Prinzessin May und starb als Bräutigam. Es ist ein recht plumper Freundschaftsdienst — der Artikelschreiber unterzeichnet sich amicus —, den der „Figaro" der königlichen Familie von Frankreich erweist, indem er diese traurige Geschichte gerade jetzt auffrischt, wo die Gerüchte von einer Verlobung des Zarewitsch mit eben jener Prinzessin Helene in der Luft hängen, Gerüchte, die durch die Erklärung des Grafen von Paris in der „Times", an die auch der „Figaro" anknüpft, nicht recht entkräftet worden sind. Sollten sich übrigens diese Gerüchte bewahrheiten, so wäre die Prinzessin Helene nochmals in der Lage, die Einwilligung des Papstes zu einer gemischten Ehe nachsuchen zu müssen, und dann würde es von besonderem Interesse sein, zu erfahren, ob den Papst die neueste vatikanische Politik vielleicht bestimmen würde, der Prinzessin angesichts ihrer etwaigen Heirath mit dem russischen Thronfolger ohne das Zugeständniß der katholischen Kinder-Erziehung zuzugestehen, was er ihr bei dem Verlöbniß mit dem damaligen muthmaßlichen Thronfolger Englands verweigert hatte.

Paris, 2. Dezember. Ein wahrscheinlich vom Elysee her beeinflußter Artikel des „Figaro" bespricht die Haltung des Präsidenten Carnot vor und während der letzten Krise. Die Annahme, daß Carnot die Kabinetskrise mitverschuldet habe, weil er auf der Beibehaltung der radikalen Kabinetsglieder bestanden habe, sei falsch; konstitutionell wäre deren Rücktritt in Folge eines persönlichen Entlassungsgesuches Dupuys und einer hieraus entstandenen Gesammtkrisis möglich gewesen. Dies habe Dupuy nicht gethan. Ganz unzuläßig sei der Vorwurf, daß Carnot nur deshalb Kasimir Perier die Kabinetsbildung übertragen habe, um sich eines Mitbewerbers um die Präsidentschaft der Republik zu entledigen. Nach der Weigerung Dupuys habe Carnot sich verfassungsgemäß an Kasimir Perier wenden müssen.

Paris, 2. Dezember. Die neu ernannten Minister haben sich heute Nachmittag dem Präsidenten Carnot vorgestellt. Das „Journal offiziell" wird morgen die Liste der Minister veröffentlichen.

Der Senat und die Kammer haben sich nach kurzen Sitzungen bis Montag vertagt.

Paris, 2. Dezember. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Buenos-Ayres drängen Mitre und Roca auf die sofortige Genehmigung des chilenischen Protokolls. Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, ist das Fort Villegaignon durch das Bombardement seitens der Festung St. Joao fast zerstört worden. Gerüchtweise verlautet, die Aufständischen wären in der Provinz Sao Paolo vorgedrungen. Aus Lima wird gemeldet, Ecuador feindlich gesinnte Manifestanten hatten das Gesandtschafts- und Konsulatsgebäude Ecuadors mit Steinen beworfen, als Erwiderung auf die seitens Ecuadors anläßlich der Ablehnung des Grenzregulirungsvertrags veranstaltete Kundgebung.

Italien.

Rom, 3. Dezember. Nach Gerüchten in parlamentarischen Kreisen steht die Bildung des neuen Ministeriums in folgender Zusammensetzung bevor: Zanardelli Vorsitz und Inneres, General Baratieri, bisheriger Gouverneur der erythräischen Kolonie, Aeußeres, Fortis öffentliche Arbeiten, San Marzano Krieg, Racchia Marine, Cocco-Ortu Ackerbau, De Riseis Post und Telegraphie, Canonico oder Puccioni Justiz, Boselli Finanzen, Bacchelli Schatz, Gallo Unterricht.

Großbritannien und Irland.

London, 3. Dezember. Wie verlautet, würde sich auf wiederholte Einladung von Tricoupis der durch seine Schriften über die Südost-Staaten von Europa bekannte Gelehrte Samuelson aus Liverpool demnächst nach Athen begeben, um über die allgemeine Finanzlage Griechenlands ine Untersuchung anzustellen.

Rußland.

Mit seltsam gemischten Gefühlen blickt man in Rußland auf das mehr als sonderbare Schauspiel, daß das Ministerium Dupuy, welches der russischen Flotte einen so großartigen Empfang bereitet hatte, bereits wenige Tage nach der Abfahrt der russischen Brüder zu existiren aufgehört hat. Es ist den Russen dabei zu Muthe, wie einem Mann, der gestern noch mit einem freundlichen Gastgeber fröhlich zur Tafel gesessen hat, und heute seine Todesnachricht erhält. Da ist es denn kein Wunder, daß sich ernste Gedanken einstellen über die Vergänglichkeit alles Irdischen, namentlich aber eines französischen Ministeriums. Das „Berl. Tageb." erhielt über die Stimmung Rußlands über die Ministerkrise in Frankreich folgendes Privat-Telegramm:

Die franzosenfreundlichen Kreise werden durch die Ministerkrisis in Frankreich noch verstimmt. Man verübelt Carnot die Hinziehung der Krisis. Der Sturz Dupuys, des Machers der Oktobertage, werde Carnot nie zum Vortheil gereichen; weder Spuller, Raynal, noch Burdeau seien Anhänger des franko-russischen Bündnisses. Einige Hoffnung sei auf Constans zu setzen, dessen Popularität wohlverdient sei. Die Nothwendigkeit der Wahl anderer, Rußland unsympathischer Persönlichkeiten liege nicht vor. Auch dies Ministerium werde hoffentlich nur ein vorübergehendes sein, da in ihm der große Gedanke der franko-russischen Brüderschaft, der einzige Wunsch der französischen Nation, nicht genügend zur Geltung komme. Es sei die höchste Zeit, die Krisis zu beenden.

Andere meinen, russische Fanatiker eines franko-russischen Bündnisses sollten sich's hinter die Ohren schreiben, daß wenige Tage nach der Einberufung des Parlaments gerade dies Ministerium stürzte, welches am meisten für die franko-russische Annäherung gethan hätte. Es sei dies ein böses Omen für den Bestand dieses eigentlich unnatürlichen Bundes, und ein neuer Beweis, wie unzuverlässig ein Bund mit Frankreich, und wie gewagt es sei, ein Abkommen mit einem Ministerium jenes Staates zu schließen, da man keinen Tag sicher sei, wie lange ein solches am Ruder bleibe und mit weß Geistes Kindern man es sodann zu thun habe. Dabei erinnert man an Vorgänge in Frankreich aus dem Jahr

1870/71 und in Paris während und nach der Belagerung, wo die Umsturzpartei Oberhand gehabt habe, eine Schaar von Leuten, die mit Mord und Brand regierte und mit denen Rußland doch nie ein Bündniß schließen könne. Solche Zeiten könnten aber wieder kommen. Man müsse in dem Verhalten gegen Frankreich mehr Zurückhaltung beobachten, da man hier vor Ueberraschungen nie gesichert sei, da es nicht ausgeschlossen sei, daß dort auch die Leute einmal zur Macht gelangten, gegen welche jetzt die ganze gebildete Welt vorzugehen entschlossen sei.

Alle diese Bedenken sind zwar gegenwärtig nicht mehr in gleichem Maße wirksam. Die Kombination Spuller-Raynal-Burdeau ist in eine solche Perier-Spuller-Raynal umgewandelt. Das Hauptbedenken für jeden russischen Politiker, die Vergänglichkeit französischer Kabinette aber bleibt bestehen. Der Fall Dupuy wird dem Zaren für lange Zeit ein warnendes Menetekel sein. Der Werth der französischen Freundschaft ist damit nach der optimistischen Hausse des Verbrüderungstaumels vor der Hand wieder in eine recht pessimistische Baisse getreten.

Rumänien.

Bukarest, 2. Dezember. Der Kassationshof verwarf gestern die Berufung der ehemaligen Verwaltungsräthe der Petroleum-Gesellschaft Bernhard Blumenfeld und Wilhelm Singer. Da somit das Urtheil, durch welches Beide zu drei Monaten Zuchthaus verurtheilt wurden, rechtskräftig geworden ist, wird Blumenfeld in das Gefängniß in Vacaresti gebracht werden. Singer befindet sich außer Landes.

Bulgarien.

Sofia, 2. Dezember. Die Sobranje wählte nahezu einstimmig Zivkow zum Präsidenten.

Amerika.

Buenos-Ayres, 2. Dezember. Die Kammer hat das chilenische Protokoll genehmigt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 4. Dezember. Vor Weihnachten stehen im Stadt-Theater noch einige interessante Abende bevor. Zunächst hat sich unser beliebter heimischer Tenor, Herr Wilhelm Richter, noch zu einem Gastspiel entschlossen, welches bereits am Donnerstag stattfindet und bei dem Herr Richter den „Faust" singt. Weiter beginnt der königlich preußische Hofschauspieler, Herr Oskar Blencke, ein mehrere Abende umfassendes Gastspiel, bei welchem derselbe einige seiner berühmten Lustspielcharaktere vorführen wird. Als Weihnachtskomödie ist das Märchen „Goldmarie und Pechmarie" in Vorbereitung.

* **Kron's Menagerie**, welche gegenwärtig auf dem neueingerichteten Schaubudenplatze an der Hohenzollernstraße ausgestellt ist, darf zu den besten Unternehmungen dieser Art gezählt werden. Dieselbe beherbergt neben einer stattlichen Anzahl seltener Raubthiere zwei Makis, ein Aguti (Goldhase), ein Stachelschwein, Affen und tropische Vögel, auch fehlt die übliche Riesenschlange nicht, und werden ferner als Spezialität Krokodile gezeigt. Besonderes Interesse beanspruchen natürlich die dressirt vorgeführten Thiere: vier russische Wölfe, zwei anderthalbjährige Löwen (Männchen und Weibchen), sowie drei vierjährige Löwen (Männchen und zwei Weibchen). Die Vorführungen zeugen von guter Dressur und geschehen mit großer Sicherheit, die Thiere erweisen sich dem Blick der Vorführenden so unterwürfig, daß bei dem Beschauer keine Aengstlichkeit aufkommt. Im Ganzen bietet die Menagerie ein so reiches Thiermaterial, daß der Besuch derselben sehr lohnend ist, und besonders empfehlen wir den Eltern, ihre Kinder in dieselbe zu senden.

* In der Nacht zum Sonntag brannten in Neuwarp Scheune und Stall des Eigenthümers Seeger nieder, 2 Kühe, 1 Pferd und ein Schwein kamen in den Flammen um.

— Die Feuerwehr wurde am Sonntag Vormittag nach dem Zentral-Güterbahnhof gerufen, sie fand daselbst aber keine Feuersgefahr vor. Ein aus dem Maschinenschuppen dringender starker Rauch hatte die falsche Feuermeldung veranlaßt.

— Das „Korrespondenzblatt für die Philologen-Vereine Preußens" bringt eine interessante Statistik über die Berufswahl der Abiturienten und kommt dabei zu folgendem Hauptergebniß: 1. Während von den Söhnen der Richter, der höheren Verwaltungsbeamten, Mediziner und Theologen 40—50 Prozent dem Stande des Vaters folgen, ist dieses nur bei 15 Prozent der Philologensöhne der Fall. 2. Das Studium der Philologie wird von den Söhnen der akademisch Gebildeten durchweg sehr, von den Söhnen der höheren Verwaltungsbeamten vollständig gemieden. 3. Das juristische Studium wird von den Söhnen akademisch Gebildeter am meisten bevorzugt. 4. Das Studium der Theologie wird ebenso sehr wie das der Philologie von den Söhnen akademisch Gebildeter und höherer Verwaltungsbeamter, außer den Theologensöhnen, gemieden.

— Obwohl sich das Interesse für öffentliche Vergnügungen erfahrungsmäßig vor den Festtagen sehr verringert, so hat die Direktion der Zentralhallen in ihrem Spezialitäten-Ensemble doch keine Verkürzung eintreten lassen, im Gegentheil, das neue Programm bietet eine Reihe ebenso interessanter, wie wirkungsvoller Nummern. Ganz vorzüglich ist die Franklin-Truppe, schon die jüngsten Mitglieder derselben, Harry und Bruno, bieten in ihren „chinesischen Akrobaten-Spielen" eine neue Produktion, wie solche hier noch nicht gezeigt wurde, und welche von erstaunlicher Geschicklichkeit zeugte; nicht mindere Kunstfertigkeit entwickelten die beiden Kleinen in Gemeinschaft mit ihrem Vater in den „akrobatisch-excentrischen Evolutionen", worin sie ihre Meisterschaft in Parterregymnastik bewiesen. Eine heitere Abwechselung bieten die musikalischen Gigerl-Klowns Gebrüder Hastings, welche den Handschuhen, dem Hut und ihren Stöcken melodische Klänge entlocken und eine „musikalische Pumpe" vorführen. Von drastischer Wirkung ist auch das „Piccolo-Theater" der Gebrüder Lature. Von Kraft und Geschicklichkeit zeugen die Produktionen der Truppe Klatt in den römischen Ringen und am dreifachen Reck. Nicht sehr glücklich ist das Engagement der Soubrette Vera Marlo, obwohl von angenehmer, jugendlicher Erscheinung, paßt dieselbe nicht in den Rahmen der Zentralhallen, so lange sie den tingeltangelmäßigen Vortrag beibehält, dessen sie sich gestern in abschreckender Weise fortgesetzt befleißigt. Bemerken wollen wir noch, daß das Gastspiel des Mstr. Delaware mit seinem boxenden Känguruh nur noch einige Tage währt und daß das zweite Bild aus dem Ballet „La Peri" nur noch an zwei Abenden aufgeführt wird. Jedenfalls bieten die Vorstellungen reiche Abwechselung und kann ein Besuch derselben warm empfohlen werden. Die letzte Woche vor dem Fest bleibt das Theater geschlossen.

Erster pommerscher Handwerkertag.

I.

* **Stettin**, 4. Dezember.

Gestern Nachmittag fand im „Kaiseradler" eine Vorbesprechung zu den heute beginnenden Verhandlungen statt, deren Besuch ein so zahlreicher war, daß der Saal kaum genügend Raum bot. Der Obermeister der hiesigen Tischlerinnung, Herr Th. Siemon, begrüßte als Vorsitzender die Delegirten mit warmen Worten herzlichsten Willkommens. Die Wahl des Ausschusses wurde hierauf dem Vorschlage des Vorsitzenden gemäß durch Bestätigung der Vorstandsmitglieder der vereinigten Innungen von Stettin und Grabow sowie Hinzuwahl von 7 auswärtigen Delegirten gebildet und erfolgte sodann die Verlesung der Geschäftsordnung, über die sich eine lebhafte Debatte entspann, da mehrere auswärtige Herren hinsichtlich der über Einbringung selbstständiger Anträge vorgeschlagenen Bestimmungen Bedenken hegten. Der von dieser Seite eingebrachte Abänderungsantrag wurde jedoch schließlich zurückgezogen und die Geschäftsordnung in der vorliegenden Form angenommen, worauf Herr Siemon die Versammlung schloß.

Die heutige ordentliche Sitzung des Handwerkertages wurde in dem mit Fahnen und Bannern der vertretenen Innungen und Vereine geschmückten großen Saale des Konzerthauses von Herrn Obermeister Siemon, Stettin, eröffnet. Derselbe begrüßte im Namen der vereinigten Innungen Stettin und Grabow die zahlreich erschienenen Delegirten und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Arbeiten derselben ein ersprießliches Ergebniß haben. Nachdem Redner sodann der endlichen Einbringung einer die Organisation des Handwerks regelnden Vorlage anerkennend gedacht, fordert er die Anwesenden auf, vor Beginn der Verhandlungen des an höchster Stelle stehenden Schirmers des Handwerks zu gedenken, worauf die Versammlung in das auf Seine Majestät den Kaiser ausgebrachte Hoch begeistert einstimmt. Sodann ergreift Herr Regierungspräsident v. Sommerfeld das Wort, um die Versammlung zu begrüßen. Amtsgeschäfte verhinderten ihn leider, den Verhandlungen fortdauernd beizuwohnen, doch nehme er von denselben amtlich Kenntniß. Fragen von eingreifender Bedeutung sollten hier zur Besprechung gelangen, Fragen, welche noch der endgültigen Lösung harren. In solchem Falle sei es für die Regierung von höchster Wichtigkeit, die Ansicht der nächstbetheiligten Kreise zu erfahren und würden die gefaßten Beschlüsse die eingehendste Berücksichtigung finden, dessen dürften die Anwesenden versichert sein. (Lebhafter Beifall.)

Nachdem der Vorsitzende die Beweggründe, welche zur Einberufung des Handwerkertages geführt, dargelegt, ertheilt derselbe Herrn Tischlermeister Ladwig-Stettin das Wort zum Referat über den vom Minister für Handel und Gewerbe vorgelegten Gesetzentwurf. Redner findet, daß die Vorlage einen sozialdemokratischen Charakter habe und gipfeln die Ausführungen desselben in der Forderung der obligatorischen Innung in Verbindung mit dem Befähigungsnachweis. Dementsprechend empfiehlt Referent folgende Resolution zur Annahme: „Die Delegirten des ersten pommerschen Handwerkertages zu Stettin erkennen zwar die gute Absicht des Ministers, dem Handwerk zu helfen, an, glauben jedoch, daß die Vorschläge nicht geeignet sind, die bestehenden Uebelstände zu beseitigen, sie wünschen vielmehr, daß dem von allen Innungsverbänden angestrebten Ausbau obligatorischer Innungen, vorbehaltlich der späteren Einführung des Befähigungsnachweises, welcher der hohen Staatsregierung und dem Reichstage wiederholt unterbreitet worden ist, die Zustimmung ertheilt werde."

Herr Schlossermeister Dossow-Stettin erstattet sodann eingehenden Bericht über die zur Regelung des Lehrlingswesens gemachten Vorschläge und empfiehlt gleichfalls die mitgetheilte Resolution.

Nach einer halbstündigen Pause wird die Diskussion über die vorgeschlagene Resolution eröffnet. Herr Heßler-Naugard wünscht eine Abänderung der Resolution, indem er statt späterer Einführung des Befähigungsnachweises dieselbe baldigst ins Werk gesetzt zu sehen wünscht. Einige andere Redner befürworten unveränderte Annahme der Resolution und ergreift sodann Herr Generalsekretär Dr. Schulz, Vertreter des Zentralausschusses Berlin, das Wort zu längeren Ausführungen über die vorliegenden Gegenvorschläge zum Entwurf des Ministers. Redner bezeichnet die Forderung des Befähigungsnachweises als das wichtigste Moment der Verhandlungen, diese Forderung werde nicht wieder verschwinden, denn sie bilde die Grundlage des selbstständigen Handwerks. Gegenüber der früheren Gesetzgebung bedeute die Vorlage allerdings insofern einen Fortschritt, als die Zwangsorganisation eingeführt sei, diese Organisation könne aber nur auf den Innungen aufgebaut werden. Ferner geht Redner auf die Handwerkskammern ein, die als Aufsichtsbehörde an Stelle der Magistrate gewünscht werden, Schiedsgerichte, Krankenkassen und die Altersversicherung müßten den Innungen verbleiben, darauf sei mit allen Mitteln hinzuwirken und in diesem Sinne wünsche er den Verhandlungen den besten Fortgang.

Aus den Provinzen.

Pyritz, 2. Dezember. Zu der in den Tagen vom 27. November bis 1. Dezember am hiesigen königlichen Seminar stattgefundenen zweiten Prüfung für provisorisch angestellte Lehrer waren von 47 angemeldeten Prüflingen 45 erschienen. Von diesen bestanden 27 die Prüfung, welche damit die Berechtigung zur festen Anstellung im Schuldienste sich erwarben. Außer diesen Prüflingen war noch ein Lehrer erschienen, der sich einer Ergänzungsprüfung in der Pädagogik mit Erfolg unterwarf.

Swinemünde, 3. Dezember. Gestern lief ein für die brasilianische Regierung von der Schichau-Werft erbautes großes Torpedoboot in den hiesigen Hafen. Das Boot hat 3 Pfahlmasten und 2 Schornsteine und fällt durch seine schlanke und gefällige Bauart auf. Die Ueberführung des Torpedoboots geschieht von der Schichau-Werft. Die augenblicklich an Bord befindliche Zivilbesatzung besteht aus fünfzehn Mann. Morgen werden die Panzer „Baden", „Sachsen" und „Baiern" den hiesigen Hafen wieder verlassen. Wie das hiesige „Kr.-Bl." schreibt, ist es das erste Mal, daß nach Auflösung der Manöverflotte Schiffe sich zu Einzel-Uebungen noch in der Ostsee befinden. Wie man erfährt, wird dieser Zustand von Dauer sein, da die Marine-Verwaltung beabsichtigt, die Rekruten erst den Schiffsdienst kennen lernen zu lassen, ehe die militärische Ausbildung beginnt. Die Schiffe verbleiben bis zum 16. Dezember, an welchem Tage sie wieder in Kiel eintreffen, in der Ostsee und dürften während dieser Zeit noch einige Male, zunächst am Freitag nächster Woche, hierher zurückkehren. Prinz Heinrich war gestern Abend an Land und promenirte durch die Straßen, sich durch das Beschauen der erhellten Schaufenster und der ausgelegten Waaren unterhaltend. Voraussichtlich wird Se. königl. Hoheit in nächster Woche einen Jagdausflug von hier aus unternehmen. Ueber die Besatzung der beiden zuletzt eingelaufenen Schiffe, die sich einander ähneln wie ein Ei dem andern, erfährt man noch Folgendes: „Sachsen" hat eine Besatzung von 350 Mann, 27 Offizieren und führt 15 Geschütze, „Baiern" hat 377 Mann Besatzung und führt gleichfalls 15 Geschütze. Kommandant des Letzteren ist Kapitän zur See Kirchhoff, während Prinz Heinrich auf dem „Sachsen" das Kommando führt.

Schlawe, 3. Dezember. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Paul Dönau hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse ist Kaufmann H. Knop. Anmeldefrist: 31. Dezember.

Kunst und Literatur.

Für den Weihnachtstisch.

Bei E. Ungleich's Verlag in Leipzig ist soeben eine Reihe trefflicher Romane und Novellen erschienen, welche uns Kulturbilder aus den verschiedensten Ländern und Völkern vorführen.

Pribislav. Histor. Roman aus der Zeit der letzten Freiheitskämpfe der mecklenburgischen Wenden. Von E. Beyer. 2. Aufl. 3,75 Mark, geb. 4,75 Mark.

Der Roman führt uns in die zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts. Er schildert die Kämpfe des Wendenfürsten von Mecklenburg, Pribislav, und seines Bruders gegen die Dänen und Sachsen und endet mit der Bekehrung Pribislavs zum Christenthume und seinen Friedensschlüssen mit den Feinden. Der Verfasser hat es verstanden, sich in den Geist der fernen, wilden Zeit einzuleben, die Charaktere sind scharf und markig gezeichnet, die Gestalten heben sich von dem zeitgetreu entworfenen Hintergrunde plastisch ab, die Schilderung ist frisch und farbenreich, der Gang der Erzählung leicht und immer anregend.

Konrad Fron, **Das Kräuterweible von Wimpfen.** Eine Geschichte aus dem Ende des 30jährigen Krieges. 3. Aufl. 1,75 Mark, geb. 2,50 Mark.

Konrad Fron, **Der Rosenwirth von Wimpfen.** Eine alte Geschichte aus einer alten Stadt. 1,70 Mark, geb. 2,45 Mark. Die Schilderungen sind getreu, lebendig bis ins kleine hinein durchgearbeitet, so vom Geiste der Zeit durchtränkt, daß sie einen hohen kulturgeschichtlichen Werth haben. Sie führen besser und schneller in die Zeit hinein, als langathmige Abhandlungen oder wissenschaftlich zugestutzte Erörterungen.

Halbbrüder. Englischer Roman von Hesba Stretton, übersetzt von Anna Böcler. Brosch. 3,50 Mark, geb. 4,50 Mark. Wie eines Vaters Fehltritt am Sohne gerächt wird, wie die Sünde der Jugend sich einem Bleigewicht ähnlich an seine Sohlen heftet, wie er endlich mit seinem Leben die Sünde sühnt, das wird so ergreifend, so erschütternd geschildert, daß der Eindruck noch lange nachwirkt. Da stört kein langes Moralisiren die Wirkung; die Handlung selbst bewegt das Herz in seinen Tiefen.

Il Romano. Roman von Ursula Zöge von Manteuffel. 3. Aufl. Brosch. 4 Mark, geb. 5 Mark. Der Roman spielt in Italien. Die Verfasserin zeit einen Hang zum Ungewöhnlichen, Seltsamen und Wunderbaren und hat diesem Hange in dem vorliegenden Romane vielleicht ein wenig zu sehr nachgegeben; aber gerade dieses über das Gewöhnliche Hinausragende, dieses Geheimnißvolle gewährt einen besonderen Reiz, der selbst auf kritische Naturen bestrickend wirkt und in den Augen der meisten Leser und Leserinnen den Werth des Buches nicht beeinträchtigt, sondern vielmehr erhöht.

Steppenbilder und Steppenleute. Erzählungen von E. Schrill (Pastor S. Keller). Brosch. 3,50 Mark, geb. 4,50 Mark. Der Verfasser entrollt vor uns eine Reihe charakteristischer Einzelbilder aus dem Leben der verschiedenen Stände Südrußlands, die Geschichten aus dem Steppenwinkel und vom „tollen Trenner" lassen uns einen Blick in das ganz eigenthümliche, weltferne Leben der Steppenbauern thun, dabei steht alles lebendig vor uns, frisch und unmittelbar, plastisch herausgearbeitet und wechselvoll. Man kann die Steppengeschichten mehrmals lesen, sie erwecken immer wieder neues Interesse und fesseln den Leser immer wieder von Neuem.

Für Kinder ist in demselben Verlage erschienen:

Schattenbilder. Märchen von Gustav Pasig. Geb. 2,80 Mark. Der Verfasser weiß prächtig zu schildern und köstlich zu erzählen von dem verirrten Sonnenstrahl, der eines verlassenen Kindleins letzte Stunde durchleuchtet, von der Blume des Glücks, die an der Jahreswende blüht, von dem Mägdlein Sonnenschnee, das sein reines Herz so treulich bewahrt, rc. Die Märchen werden den Kindern wohl gefallen. [288—294]

Vermischte Nachrichten.

Stettin. Einer Anzahl von Zeitungen ging vor wenigen Tagen durch eine größere Annoncen-Expedition ein Inserat zu, durch welches ein Kind zur Adoptirung ausgeboten und dabei neben einer einmaligen sofortigen Zahlung von 6000 Mark noch fortlaufende reichliche Vergütung in Aussicht gestellt wurde. Zur Rückantwort sollten den Offerten 20 Pfennig in Marken beigefügt werden. Der ganzen Abfassung des Inserats konnte man eigentlich den Schwindel schon ansehen, aber trotzdem hatte dasselbe den Erfolg, daß auf dem Postamte in Halle (postlagernd) alsbald etwa neunhundert Briefe einliefen. Indessen hatte, wie das „Mont.-Bl." mittheilt, die betreffende Anzeige nicht nur das Interesse der Vielen, „die nicht alle werden", sondern auch das der Halleschen Polizei erregt, welch' letztere dem etwaigen Abholer der Briefe auflauern ließ. Am Sonnabend ist der Schwindler richtig in die Falle gegangen, und hat sich als ein Seilermeister aus Leipzig entpuppt. Außer den neunhundert Briefen auf der hiesigen Post wurden in der Wohnung des Schwindlers noch sechshundert ähnlichen Kalibers aufgefunden. Wäre dem findigen Manne das Geschäft glatt durchgegangen, so würde ihm das verlockende Inserat die Kleinigkeit von rund dreihundert Mark in Postwerthzeichen eingebracht haben. . . . . Endlich doch einmal ein Geschäft, das „blüht".

— Der Vegetarismus verbreitet sich unter den — Katzen! Im „Daily Graphic" wird mit feierlichem Ernst Mittheilung gemacht von einer vegetarischen Katze in Hampton Court; sie soll „viel intelligenter" sein als andere Katzen! Im „Fild" schreibt Herr White über seine $2^1/_2$ Jahr alte persische Katze, welche weder Fleisch noch Fisch oder Milch, sondern nur Gemüse und Brod frißt. Ein dritter Fall wird aus Newyork berichtet. Der vegetarisch auferzogene Kater fängt Mäuse nur, um mit ihnen zu spielen; er verletzt sie nie, geschweige, daß er sie tödtet. Eine Katze, die das Mausen läßt, kann uns freilich ge—maust werden.

Berlin. Vor einigen Tagen wurde der Gymnasiallehrer Dr. Paul Berger, wie das „Int.-Blatt" meldet, in der Wohnung seines Bruders durch einen Kriminalschutzmann wegen Unterschlagung verhaftet. Derselbe wurde zuerst nach dem Polizei-Präsidium und von dort nach dem Untersuchungsgefängniß Moabit befördert.

Wanderers Nachtlied
nach Einführung der Tabaksfabrikatssteuer.
(Frei nach Goethe.)

Ueber allen Wipfeln ist Ruh.
In allen Gipfeln spüreſt Du
Kaum einen Hauch;
Die Blätter rauchen im Walde,
Warte nur balde
Rauchst Du sie auch!

Börsen-Berichte.

Stettin, 4. Dezember.

Wetter: Leichter Schneefall. **Temperatur 0 Grad Reaumur. Barometer** 763 **Millimeter. — Wind:** SW.

Weizen ohne Handel, per 1000 Kilogramm loko 136,00—139,00, per Dezember 140,00 nom., per April-Mai 146,50 B., 146 G.

Roggen etwas matter, per 1000 Kilogramm loko 120,00—124,00 bez., per Dezember 124,50 bez. u. G., per Dezember-Januar —,—, per April-Mai 127,50—128—127,75 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm loko 138,00 bis 160,00.

Hafer per 1000 Kilogramm 148,00 bis 154,00.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus wenig verändert, per 100 Liter à 100 Prozent 70er loko 30,5 bez., per Dezember 70er 30,0 nom., per April-Mai 70er 32,0 B. u. G., per Mai-Juni 70er 32,3 B. u. G.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 140,00, Roggen 124,50, 70er Spiritus 30,0.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 4. Dezember.

Weizen per Dezember 143,00 bis 142,75 Mark, per Mai 150,25 Mark, per Juni 1894 —,— Mark.

Roggen per Dezember 126,25 bis 126,00 Mark, per Mai 1894 130,00 Mark, per Juni 131,00 Mark.

Spiritus loko 70er 31,90 Mark, per Dezember 70er 31,80 Mark, per April 70er 37,30 Mark, per Mai 1894 70er 37,50 Mark.

Hafer per Dezember 154,50 per Mai 1894 143,50 Mark.

Mais per Dezember 114,00 Mark, per Mai 1894 109,75 Mark.

Rüböl per Dezember 46,80 Mark, per April-Mai 47,50 Mark.

Petroleum per Dezember 19,60 Mark.

Berlin, 4. Dezember. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,60
do. do. $3^1/_2$%	100,00
Deutsche Reichsanl. 3%	85,30
Pomm. Pfandbriefe $3^1/_2$%	97,10
Italienische Rente	81,00
do. 3% Eisenb.-Oblig.	51,40
Ungar. Goldrente	94,90
Rumän. 1881er amort. Rente	95,00
Serbische 5% Tab.-Rente	65,75
Griechische 4% Goldrente	33 00
Russ. Boden-Credit $4^1/_2$%	102,90
do. do. von 1880	99 10
Mexika. 6% Goldrente	68,25
Oesterr. Banknoten	162,40
Russ. Banknoten Cassa	215,15
do. do. Ultimo	215,25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) $4^1/_2$%	105,25
do. (110) 4%	102 00
do. (100) 4%	101 25
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,50
Stett. Bulc.-Act. Litt. B.	107,00
Stett. Bulc.-Prioritäten	128,00
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St.-Pr.-Akt. à 1000 M.	128,00
do. 6% Prioritäten	128,00
Petersburg kurz	213,00
London kurz	—,—
London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Berliner Dampfmühlen	137,75
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	75,00
Stett. Chamotte-Fabrik Didier	194,50
„Union", Fabrik chem. Produkte	124,50
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,60
Anatol. 5% gar.-Eed. Pr.-Obl.	54 50
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	172,00
Berliner Handels-Gesellsch.	127,90
Oesterr. Credit	207,40
Dynamite Trust	126 25
Bochumer Gußstahlfabrik	115,50
Laurahütte	104,75
Harpener	131,20
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	110 50
Dortm. Union St.-Pr. 6%	50,75
Ostpreuß. Südbahn	70 60
Marienburg-Mlawkabahn	70,25
Mainzerbahn	10[illegible]
Norddeutscher Lloyd	115 30
Lombarden	43,40
Franzosen	—,—

Tendenz: fest.

Paris, 2. Dezember. Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

		Kours v. 1.
3% amortisirb. Rente	99,22½	98,90
3% Rente	99,60	99,57½
Italienische 5% Rente	82,20	81 45
3% ungar. Goldrente	95,75	95,50
III. Orient	68,65	68,25
4% Russen de 1889	100,50	100,20
4% unifiz. Egypter	102,05	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	61,87	61,62
Convert. Türken	22,52½	22,40
Türkische Loose	90,75	90,50
4% privil. Türk.-Obligationen	466,00	466,00
Franzosen	—,—	647,50
Lombarden	233,75	231,25
Banque ottomane	593,00	591,00
„ de Paris	643,00	643,00
„ d'escompte	60,00	60,00
Credit foncier	1056,00	1053,00
„ mobilier	—,—	86,00
Meridional-Aktien	543,00	547,00
Rio Tinto-Aktien	385,00	385,00
Suezkanal-Aktien	2735,00	2737,00
Credit Lyonnais	772,00	767,00
B. de France	4160,00	4152 00
Tabacs Ottom.	411,00	408,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,40	122,40
Wechsel auf London kurz	25,15½	25,16
Cheque auf London	25,17½	25,18
Wechsel Amsterdam k.	206,87	206,75
„ Wien k.	200,00	199,50
„ Madrid k.	405,50	404,50
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	—,—
Robinson-Aktien	118,75	110,62
Portugiesen	20,18	20,12
3% Russen	83,05	83,60
Privatdiskont	$2^5/_{16}$	$2^5/_{16}$

Köln, 2. Dezember, Nachm. 1 Uhr. **Getreidemarkt.** Weizen alter hiesiger loko 16,25, do. neuer hiesiger 15,75, fremder loko 16,75, November —. Roggen hiesiger loko 14,75, do. fremder 16,50, November —. Hafer alter hiesiger loko —, do. neuer hiesiger 17,25, fremder 17,00. Rüböl loko 51,50, Mai 49,50. — Wetter: Aufklärend.

Hamburg, 2. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 81,25, per März 80,25, per Mai 78,25, per September 76,25. — Schleppend.

Hamburg, 2. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Dezember 12,55, per März 12,85, per Mai 13,02½, per September 12,85. Ruhig.

Bremen, 2. Dezember. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum.** (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Sehr fest. Loko 4,90 B. — **Baumwolle** matt.

Wien, 2. Dezember. **Getreidemarkt.** **Weizen** per Frühjahr 7,63 G., 7,65 B. **Roggen** per Frühjahr 6,42 G., 6,44 B. **Mais** per Mai-Juni 5,40 G., 5,42 B. **Hafer** per Frühjahr 6,89 G., 6,91 B.

Pest, 2. Dezember, Vorm. 11 Uhr. **Produktenmarkt.** **Weizen** loko ruhig, per Frühjahr 7,46 G., 7,48 B., per Herbst 7,66 G., 7,68 B. **Hafer** per Frühjahr 6,71 G., 6,73 B. **Mais** per Mai-Juni (1894) 5,00 G., 5,02 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 2. Dezember, Nachmittags **Getreidemarkt.** Weizen per November —,—, per März 157,00, per Mai 159,00. — Roggen per Dezember —,—, per März 111,00, per Mai 111,00. — Rüböl per Dezember —,—, per Mai —,—.

Amsterdam, 2. Dezember. **Java-Kaffee** good ordinary 52,50.

Amsterdam, 2. Dezember. **Bancazinn** 48,00.

Antwerpen, 2. Dezember, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11,37 bez. und B., per Dezember 11,25 bez. und B., per Januar 11,50 B., per Januar-März 11,62 B. Ruhig.

Antwerpen, 2. Dezember. **Getreidemarkt.** **Weizen** behauptet. **Roggen** ruhig. **Hafer** flau. **Gerste** ruhig.

Paris, 2. Dezember, Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Weizen** fest, per Dezember 20,60, per Januar 20,70, per Januar-April 21,10, per März-Juni 21,30. — **Roggen** beh., per Dezember 14,40, per März-Juni 14,80. — **Mehl** fest, per Dezember 44,00, per Januar 44,10, per Januar-April 44,60, per März-Juni 44,90. — **Rüböl** träge, per Dezember 53,75, per Januar 54,00, per Januar-April 54,00, per März-Juni 54,00. — **Spiritus** beh., per Dezember 35,25, per Januar 35,75, Januar-April 36,25, per Mai-August 37,25. — Wetter: Kalt.

Paris, 2. Dezember, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) beh., 88% loko 34,75 bis —,—. **Weißer Zucker** beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dezember 36,87½, per Januar 36,87½, per Januar-April 37,00, per März-Juni 37,37½.

London, 2. Dezember. 96prozent. **Javazucker** loko 15,50, ruhig. — **Rübenrohzucker** loko 12,50, fest. — **Centrifugal Cuba** —,—.

London, 2. Dezember. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Frost.

Newyork, 2. Dezember. (Anfangskourse.) **Petroleum.** Pipe line certificates per Dezember —,—. **Weizen** per Mai 73,37.

Newyork, 2. Dezember. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 6 415 891 Dollars gegen 5 700 765 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 1 120 620 Dollars gegen 1 180 072 Dollars in der Vorwoche.

Chicago, 2. Dezember. **Weizen** per Dezember 62,75. **Mais** per Dezember 35,00. **Speck** short clear nom. **Pork** per Dezember 12,75.

Wasserstand.

Stettin, 4. Dezember. Im Revier 17 Fuß 10 Zoll = 5,60 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 4. Dezember. Bei der Diskussion bezüglich der für heute geplanten Interpellation erwartet man, daß Brisson eingreifen werde.

Der „Figaro" verurtheilt in einem sehr bemerkenswerthen Artikel die unbegründeten Interpellationen, besonders aber die des Sozialisten Jauris. Die wieder aufgenommene Diskussion verursache nur Zeitverlust, ohne Positives zu erreichen.

Prinz Louis Napoleon, Bruder des Prinzen Viktor, unterbricht seinen Militärdienst im Auslande und wird sich höchstwahrscheinlich nach Kopenhagen begeben.

Paris, 4. Dezember. Die ministeriellen Erklärungen, welche heute in der Kammer verlesen werden sollen, wenden sich gegen die Verfassungs-Durchsicht, sowie gegen die Einkommensteuer und gegen die Trennung der Kirche vom Staate. Die Regierung verpflichtet sich, demokratische Grundsätze zu verfolgen und das Steuerwesen mit den Forderungen der Gegenwart in Einklang zu bringen.

Das gestern verbreitete Gerücht, Bourgeois werde für die Kammerpräsidentschaft kandidiren, wird von den Morgenblättern dementirt.

Den Morgenblättern zufolge wird bereits Anfangs November 1894 in Versailles der Kongreß zur Wahl eines Präsidenten der Republik zusammentreten und soll nicht erst bis zum 3. Dezember gewartet werden, an welchem Tage die Regierungsperiode Carnots erlischt.

Paris, 4. Dezember. In Bry sur Marne, Epinay und Champigny, wo im Jahre 1870 Schlachten stattgefunden haben, fanden gestern im Beisein von Abgeordneten, Senatoren, Beamten und einer großen Volksmenge große patriotische Kundgebungen statt.

Die französische Regierung ist an den Ausgaben für die in Paris und Toulon veranstalteten Russenfeste mit 386 300 Franks betheiligt. Von vier Ministerien ist diese Summe ausgeglichen worden.

Rom, 4. Dezember. Die Meldung, daß österreichische und italienische Banken beabsichtigen, den Credito mobiliare wieder zu heben, rief in hiesigen Finanzkreisen große Befriedigung hervor.

London, 4. Dezember. Gestern fand, trotz des Verbots des Ministers, in Trafalgar-Square das angekündigte Anarchisten-Meeting statt. In den verschiedensten Bombenformen wurden Artikel vertheilt, in welchen eine Vertheidigung des Barcelonaer Attentats enthalten waren. Gegen 3 Uhr trafen erst Polizisten ein. Als ein Anarchist das Standbild Nelsons erklettern wollte, um eine Rede zu halten, wurde er von der Polizei daran verhindert, worauf die angesammelte Menge in ein fürchterliches Geheul und Gepfeife ausbrach. Die Polizei griff dann sofort die Menge an und zerstreute dieselbe. Gegen 5 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt.